

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

7.11.1889 (No. 400)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981164)

Für die Monate November und Dezember nehmen die Expedition, die Boten und sämtliche Postanstalten Bestellung auf „Die Neue Zeitung“ an. Abonnementspreis 90 Pfg.

Ein Exempel von der Wirkung des Sozialistengesetzes.

DLC. Am Donnerstag, den 1. Novbr. gelangte, wie wir erfahren, die neueste Nummer des auf Grund des Sozialistengesetzes verbotenen Londoner „Sozialdemokrat“ an die sämtlichen ungemein zahlreichen Berliner Abonnenten desselben innerhalb weniger Stunden prompt und pünktlich zur Verteilung, ohne daß die Berliner Polizei es zu verhindern vermochte oder auch nur eine Ahnung davon zu haben schien. An der Spitze des Blattes stand die an die Gefinnungsgenossen im 2. Berliner Wahlkreise gerichtete Forderung, den aus den Posenen Sozialistenprozessen bekannten Buchbinder Konstantin Janiszewski zum Kandidaten für den Reichstag aufzustellen. Und am Abend des folgenden Tages fand auf Tivoli eine nach dem Berichtstatter der „Kreuztg.“ von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 2. Berliner Reichstagswahlkreis statt, welche Janiszewski mit allen Stimmen gegen eine zum Kandidaten dieser Partei für diesen Wahlkreis proklamirte, trotzdem derselbe in Berlin den größeren Massen ganz unbekannt ist; trotzdem von denen, die ihn empfahlen, selbst zugegeben wurde, daß er kein Redner ist und daß er durch Gähr. Kerkerhaft an Körper und Geist etwas gelitten habe; trotzdem ein Theil der Parteimitglieder das Gefühl hat, daß damit dem bisherigen sozialdemokratischen Kandidaten dieses Wahlkreises, dem Berliner Stadtverordneten Tugauer, der immer eine sehr ansehnliche Stimmenzahl auf sich vereinigt hat, ein Unrecht geschehe. Auch halten manche Parteimitglieder die jegige Kandidatur für einen faktischen Fehler, weil viele Wähler, welche einem Tugauer oder Singer vielleicht ihre Stimme gegeben hätten, sie dem Polen und radikalen Sozialisten Janiszewski nicht geben werden. Dieser ganze Vorgang ist ein Beweis von einer unübertrefflichen Organisation und beispiellos festen Disziplin der heutigen Sozialdemokratie. Beide sind durch das Sozialistengesetz geschaffen. Vorher ging niemals die Aufstellung einer Kandidatur so glatt, da ging ihr meist ein längerer, öffentlicher Kampf verschiedener Meinungen voraus. Die „Kreuztg.“ sieht in der Aufstellung dieser Kandidatur mit Recht den vollständigen Sieg der „radikalen“ Richtung unter den Berliner Arbeitern. Janiszewski ist in der That der Vertreter einer Richtung, wie sie so radikal vor Erlaß des Sozialistengesetzes in der gesammten deutschen Sozialdemokratie noch gar nicht vorhanden war, und er ist zugleich, wie wir aus Posen erfahren, einer der größten Fanatiker dieser Richtung, welche es giebt. Die Tugauer, Singer und selbst Bebel und Liebknecht sind heute fast einflusslos auf die jegige sozialistische „Berliner Bewegung“. Die „Kreuztg.“ meint, die Sozialdemokratie nehme angesichts der bevorstehenden Verhandlungen über das Sozialistengesetz eine geradezu herausfordernde Stellung ein und das Blatt scheint geneigt, dieselbe durch möglichst große Strenge zu beantworten. Dadurch würde aber nur bewirkt werden, daß diese radikale fanatische Richtung allenthalben zur alleinherrschenden würde. Jetzt sind noch innerhalb der Sozialdemokratie größere Meinungsverschiedenheiten vorhanden als innerhalb jeder anderen Partei und diese Meinungsverschiedenheiten würden sofort hervortreten und vielleicht die Partei in Kürze sprengen, wenn die eiserne Klammer, des Sozialistengesetzes, welche die Partei zusammenhält und der radikaleren Richtung innerhalb derselben ein immer größeres Uebergewicht giebt, beseitigt würde.

Politische Tageschau.

— Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstag ist daran zu erinnern, daß nach einem Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vom 4. Febr. d. J. Gast- und Schankwirthhe zur gewerbsmäßigen Veranstaltung von öffentlichen instrumental-musikalischen Vorträgen einer polizeilichen Erlaubniß nicht mehr bedürfen und daß diesbezügliche polizeiliche Verordnungen ungültig sind. Angesichts dieses Erkenntnisses werden alle Versuche, die Gastwirthhe durch Androhungen der Verweigerung der polizeilichen Genehmigung von der Hergabe ihrer Räumlichkeiten zu politischen Zwecken abzuschrecken, ihre Wirkung einbüßen.

— Bei der morgen beginnenden ersten Berathung des Sozialistengesetzes wird seitens der Freisinnigen der Abg. Mundel für die Aufhebung des Sozialistengesetzes sprechen. Die Sozialdemokraten haben die Abgg. Liebknecht und Bebel als Redner nominirt. Den Standpunkt der Nationalliberalen wird der Abg. v. Cuny darlegen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die nationalliberale Partei sei fest entschlossen das neue Sozialistengesetz in der vorliegenden Fassung nur für bestimmte Zeit zu bewilligen, eine Bewilligung auf unbeschränkte Zeit aber von weiteren Abänderungen des Gesetzes abhängig zu machen.

— Zum neuen Sozialistengesetz. Der „Allg. Ztg.“ zufolge glaubt man in nationalliberalen Kreisen nicht, daß der vorliegende Entwurf Gesetz werden wird, insbesondere strebt man die Beseitigung des Ausweisungsbereichs und die Ersetzung der Beschwerdef Kommission durch einen Senat des Reichsgerichts, die obersten Landesverwaltungsgerichtshöfe oder die gewöhnlichen Gerichte an. Mit besonderem Nachdruck werden die Fraktionsbeschlüsse als endgültig bezeichnet.

— Die heutige Sitzung des Reichstags wurde mit der Besprechung des Rechenschaftsberichts über den kleinen Belagerungszustand ausgefüllt. Das Haus war schlecht, die Tribünen dagegen, wie gewöhnlich bei Sozialistendebatten, sehr gut besetzt. Von sozialdemokratischer Seite kritisirten die Abgg. Singer und Frohme die Handhabung des Gesetzes, während der preussische Minister des Innern, Herrfurth die Verpflichtung der Regierung hervorhob, ein einmal erlassenes Gesetz nach den Absichten des Gesetzgebers auszuführen. Abg. Barth widerspricht der Auffassung, als ob das Schweigen des Reichstags über den letzten Rechenschaftsbericht eine Billigung der bei den Regierungen beliebten Handhabung des Belagerungszustandes enthalte. Indem der vorliegende Bericht erklärt, daß die Sozialdemokratie in Folge der äußeren Unterdrückung an innerer Intensivität gewonnen habe, gesteht die Regierung ihre Ohnmacht ein. Die Ausweisung der Führer vermindere nicht die Gefahr; jede Arbeiterbewegung nehme an Gefährlichkeit ab, je besser ihre Organisation und je einflussreicher ihre Führer sind, wie der Londoner Dockarbeiterstreik bewiesen habe. Das Schädlichste sei das Sozialistengesetz selbst, dessen gänzliche Abschaffung nothwendig sei. Minister v. Boetticher nahm aus der Rede des Abg. Singer Veranlassung, gegen eine infame Interpretation der Worte Protest einzulegen, welche er i. J. bei der Eröffnung der Unfallverhütungsausstellung geäußert habe. Er habe im Hinblick auf die sozialpolitischen Bestrebungen der Regierung die Großindustriellen darauf aufmerksam gemacht: „Wir arbeiten ja nur für Sie.“ In einem sozialdemokratischen Flugblatt sei eben so wie heute seitens des Abg. Singer, diese Aeußerung als eine Beitrittserklärung der Regierung zum Kampf des Großkapitals gegen die Arbeiter ausgelegt worden.

— Dem Reichstage ist heute ein weiteres Weißbuch über den Aufstand in Ostafrika zugegangen, welche die ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits bekannten Berichte des Reichskommissars Wismann und des Stellvertreters desselben, v. Gravenreuth über die bisherigen Operationen gegen Buschiri u. Gen. enthält. Das Weißbuch schließt mit einer Depesche Wismann's aus Sansibar vom 2. Nov., welche lautet: „Heute an der Küste nach friedlichem Rückmarsch eingetroffen, Karawanenstrassen sind für den Verkehr offen.“ Hauptmann Wismann hält, wie aus einem früheren Bericht hervorgeht, nunmehr den ersten Theil seiner Aufgabe,

die Niederwerfung des Aufstandes in dem nördlichen Küstengebiet für beendet. Zur Inangriffnahme des 2. Theils seiner Aufgabe, der Wiedernahme des Südens, hält er eine geringe Vermehrung des europäischen Personals und auch eine Verstärkung der Truppen nothwendig, über deren Höhe er nunmehr weitere Vorschläge in Aussicht stellt.

— Für den Wahlkreis Jauoh-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde ist am Sonntag Dr. Pachnicke, Berlin von den freisinnigen Vertrauensmännern als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Der Wahlkreis war 1877—1878, 1878—1881 u. 1881—1884 fortscrittlich vertreten.

Aus dem Reiche.

Berlin. Für die regierungsfremden Nationalliberalen ist es ein schlimmes Ding, daß Hr. v. Bennigsen mit seiner Kritik des Reichsfinanzwesens und seiner Forderung eines verantwortlichen Finanzkanzlers auf den Boden des verwehnten freisinnigen Programms gerathen ist. Der „Hamb. Kor.“ hält es für nöthig, Hr. v. Bennigsen zu entschuldigen, der ja kein kollegialisches Ministerium verantwortlicher Minister, welches die Freisinnigen erstrebten, sondern nur einen verantwortlichen Reichsfinanzminister verlangt habe. Das freiwillig gouvernementale Blatt kann aber doch die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die Nationalliberalen selbst früher unter Führung Bennigsens ein verantwortliches Gesamtministerium für das Reich verlangt haben. Es kann ferner nicht in Abrede stellen, daß, wie wir uns neulich ausdrückten, dem A bald das B, C u. D folgen würde, daß ein Reichsfinanzminister kaum mit mehr Recht als ein Reichsminister des Innern v. riangt werden könnte, und ein Reichskriegsminister dann am Ende auch nur eine Frage der Zeit wäre. Die Einsetzung eines Reichsfinanzministers, meint der „Hamb. Kor.“ selbst, würde nur der Anfang einer Theilung des einen verantwortlichen Reichsfinanzministers sein; es sei aber noch immer die Meinung der großen Mehrheit der Nation, „daß wir diesen Einem, so lange es der natürliche Lauf der Dinge gestattet, ungetheilt besitzen wollen;“ was in der Zukunft zu thun räthlich erscheint, könne ja abgewartet werden. Damit ist auch gesagt, daß die Forderung nicht aus sachlichen Gründen, sondern nur „angebrachter Mafsen“, mit Rücksicht auf die Person des Reichsfinanzministers abgewiesen werden soll. Aber gerade mit Bezug auf die letztere und im Hinblick auf die Zukunft, deren Verlegenheit wir nicht mit verschränkten Armen herankommen lassen wollen, stellt und behauptet die freisinnige Partei ihre Forderung, die früher oder später doch erfüllt werden muß — mit oder ohne Hr. v. Bennigsen.

— Um die Aufmerksamkeit von der leidigen Reichsfinanzminister-Frage abzulenken, beschäftigt sich die „Post“ mit allerlei sonstigen Ausführungen Bennigsens über die Finanzlage im Reiche, wobei sie es glücklich fertig bringt, neue Reichssteuern in Aussicht zu nehmen. Sie meint zunächst, daß die Matrikularbeiträge zu beseitigen und das jegige Mehr der Ueberweisungen gegenüber den Matrikularbeiträgen den Einzelstaaten als fester Zuschuß zu gewähren seien. Wenn das Reich alsdann mehr brauche, und die Zeit sei nicht fern, in welcher schon des Reichszuschusses für die Alters- und Invalidenversorgung wegen ein weiterer Mehrbedarf im Reiche zu decken sein wird, so würde nichts im Wege stehen, alljährlich zu bewilligende Zuschläge zu den jegigen Reichssteuern einzuführen, beispielsweise einen Zuschlag zu den Stempelabgaben.

— Nach endgültiger Genehmigung des Gesetzentwurfs betreffend Unterstützung einer Dampferlinie nach Ostafrika wird eine Gesellschaft, welche aus mehreren ersten Berliner und Hamburger Bankfirmen, einigen bedeutenden Hamburger Rhedereien und den vorzugsweise am ostafrikanischen Handel theilhaftigen Häusern besteht, sich um die Zuthellung des Zuschusses bewerben. Die Gesellschaft gedenkt alsdann eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von fünf Millionen Mark zu begründen und eine directe Dampferlinie von Hamburg nach Ostafrika zu schaffen.

Darmstadt. Der 2. Kammer ist ein Gesetzentwurf,

Hierzu zwei Beilagen.

betr. die Gehalte der Volksschullehrer, zugegangen. Derselbe lautet wie folgt:

Art. 1. Bei gewissenhafter und tadelloser Dienstführung hat jeder definitiv angestellte Lehrer an Volksschulen nach 5jähr. Dienstzeit ein Gehalt von 1000 Mark, nach 10jähr. Dienstzeit ein solches von 1100 Mark, nach 15jähr. ein solches von 1250 M., nach 20jähr. ein solches von 1400 M., nach 25jähr. ein solches von 1500 M. und nach 30jähr. ein solches von 1600 M. zu beziehen. Die Dienstzeit wird vom Tage der ersten dienstlichen Verwendung nach bestandener Schlussprüfung gerechnet. Sofern ein definitiv angestellter Lehrer an Volksschulen die ihm zukommenden Gehaltsbeträge nicht bereits bezieht, wird ihm der fehlende Betrag aus Staatsmitteln als Alterszulage ausbezahlt. Art. 2. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem 1. April 1890 in Wirksamkeit.

Stuttgart, 2. Novbr. Ein angesehenes Arzt beschäftigt sich in einem längeren Artikel im „Beobachter“ mit dem jüngst auf den Thronfolger Prinzen Wilhelm verübten Attentat; seine Ausführungen gipfeln in dem Wunsche, daß „aus diesem Ereignis der Impuls zu einem Gesetz über „zwangsweise Versorgung von Geistesgestörten“ genommen werde, was ebenso sehr im Interesse der öffentlichen Sicherheit läge, wie es von der ärztlichen Wissenschaft im Interesse der Humanität verlangt wird“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Schutzollbewegung in Ungarn hat einen Erfolg zu verzeichnen. Unter Vorbehalt des Handelsministers Baros wird in Budapest eine Enquete eröffnet zur Feststellung des Gesekentwurfs betreffend die Begünstigungen für neu zu errichtende Fabriken in Ungarn. Die geplanten Begünstigungen sind, wie die „Post“ hört, weitreichender Art und umfassen die Befreiung von der Erwerbsteuer und von allen Abgaben beim Ankauf von Grund und Gebäuden. Vorzüglich sollen solche Fabriken begünstigt werden, welche in Ungarn bisher nicht fabrizirte Artikel erzeugen.

England. London, 4. November. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sydney vom gestrigen Tage hätte Sir Henry Parkes, der Premierminister von New Südwaies, den Premierministern der übrigen australischen Colonien den Vorschlag gemacht, daß die Colonien in gegenseitige Beziehungen treten. Er werde sechs Delegirte zu einer Conferenz entsenden, um den großen Plan eines Zusammenschlusses der Colonien zu erörtern. Die Verbindung solle sich ähnlich der in Canada vollziehen, an ihrer Spitze ein Generalgouverneur stehen, sowie Senat und Deputirtenkammer errichtet werden.

Frankreich. Paris, 4. Novbr. Der Autonomist Rousselle ist zum Präsidenten des hiesigen Municipalrathes gewählt worden. Die „Nation“ erklärt die Gerüchte für unbegründet, wonach der Marineminister daran dächte, in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit seinen Collegen über die Tonking treffenden Fragen seine Entlassung zu nehmen.

— Rochefort hat sich in London über seine eigene und die Lage des Boulangismus befragen lassen. Von ersterer erklärt er sich, wie der „Köln. Jtg.“ mitgetheilt wird, sehr befriedigt, da es ihm in London recht gut gefalle und er Paris nur wenig vermisse, die Zukunft des Boulangismus aber flößt ihm wenig Vertrauen ein. Man habe Fehler begangen, das Bündniß mit erklärten Monarchisten sei eine Dummheit gewesen, für die Dillon die Verantwortung trage, aber das seien nun einmal geschene Dinge, an denen nichts mehr geändert werden könne. Der Berichterstatter des XIX. Siécle, der die Unterredung mit Rochefort hatte, schließt seinen Bericht mit den bezeichnenden Worten: „Herr Rochefort setzte mir schließlich auseinander, daß er weder an den Boulangismus noch an überhaupt etwas mehr glaubt.“

Spanien. Der „spanische Arnim“ wird nun doch vor Gericht gestellt, nachdem man schon geglaubt hatte, der Prozeß sei eingeschlafen. In wenigen Tagen wird aus Madrid gemeldet, soll vor dem dortigen Obergerichte der Prozeß gegen den früheren spanischen Botschafter in Berlin, den Grafen Venomar, beginnen. Der Minister des Auswärtigen klagt bekanntlich den Grafen an, dem Führer der Opposition, Sennor Canovas del Castillo, Staatsdokumente mitgetheilt und in Berlin als Vertreter Spaniens seine Funktionen ferner ausgeübt zu haben, nachdem ihm seine Abberufung und die Ernennung seines Nachfolgers regelrecht angezeigt worden war. Graf Venomar, der bei seinem Abschiede von Berlin, wie man sich erinnern wird, von Seiten des Kaisers und des Fürsten Bismarck besonders ausgezeichnet ward, soll der Verhandlung mit großer Ruhe entgegensehen.

Türkei. Konstantinopel, 4. Novbr. Der Kaiser ritt heute Vormittag mit militärischem Gefolge nach den „süßen Wassern“, besuchte sodann die Militärschule und wohnte dem Exercitium der Truppen bei, welches seine Zufriedenheit erregte. Der Kaiser lobte ganz besonders das Aussehen der Mannschaften, welches derselbe als prächtig bezeichnete. Der Kaiser ritt alsdann die ganze Länge der Grande Rue in Pera entlang

nach Stambul, um dort die Munde um die alte Stadtmauer zu machen. Gegen 3 Uhr begiebt sich das kaiserliche Paar auf der Jacht „Sultanieh“ nach dem Bosporus und wird der deutschen Botschaft in Therapia einen Besuch abstatten. Die Kaiserin besuchte am Vormittage den Bazar. Ihre Majestäten haben wiederholt ihre große Genugthuung über die glänzende Gastfreundschaft des Sultans ausgesprochen. Letzterer hat den dringenden Wunsch geäußert, daß seine hohen Gäste ihren Aufenthalt noch um einen Tag verlängern möchten.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 6. November.

— Wie wir hören, ist der am 22. October gestohlene Geldfahrpostbeutel von Snarrenburg auf die Bahnpost 16 des Zuges Geestmünde-Hannover noch nicht wieder aufgefunden worden. Der Geldfahrpostbeutel ist aus grauem Garn mit eingewebten schwarzweiß-rothen bezw. rothen Streifen mit weißer Einfassung hergestellt, hat die Aufschrift B. P. 16 Hannover, sowie in der rechten unteren Ecke die römische Zahl XXVIII und unten links eine arabische Zahl. In dem Geldfahrpostbeutel sind außer gewöhnlichen Briefen 2 Geldbriefe enthalten gewesen; der Inhalt des einen bestand aus 19 Banknoten zu 100 Mark, 4 Kassenscheinen zu 50 Mk. und 5 zu 20 Mk., in dem anderen waren die bereits von den Zeitungen veröffentlichten Interimscheine zu Ungarischen und Russischen Effecten vorhanden. Dem Vernehmen nach soll die Landstraße von Snarrenburg über Hambergen zur Eisenbahnstation Oldenbüttel bezw. Osterholz zur Zeit des Diebstahls in Folge der in der Umgegend abgehaltenen großen Märkte viel von fahrendem Volk besucht gewesen sein. Wir wollen noch in Erinnerung bringen, daß auf die Ergreifung des oder der Thäter bezw. auf die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes von der Ober-Postdirection in Bremen eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden ist.

— Auf dem heutigen hies. Viehmarkte waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 92 alte Pferde und 5 Saugfüllen, zus. 97 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 33 alte Pferde und 2 Saugfüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgetrieben: 308 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden mittelmäßig, mit Hornvieh aber sehr gut.

— Der Präsident der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft, Hr. Gutsbesitzer John C. Funch, Gut Loy, ist zum Ehrenmitgliede des landwirthschaftlichen Provinzialvereins in Bremervörde ernannt. Die weitgehenden Verdienste des Hrn. Funch um die Landwirtschaft, namentlich um die Landwirtschaft unseres Landes, sind gelegentlich der letzten großen Landesthierschau allgemein anerkannt.

— Auf dem Pferdemarktplatz wird augenblicklich die berühmte Falkische Menagerie aufgebaut. Dieselbe kommt von Bremen. Es ist ihr ein bedeutender Auf voran.

— Auf Veranlassung des hiesigen Zweigvereins des Cv. Bundes wird Herr Gymnasiallehrer Dr. Emil Brenning aus Bremen am nächsten Sonntag, den 10. November d. J., 6½ Uhr, im großen Unionssaale in einem öffentlichen Vortrage Bericht erstatten über die zu Anfang des October d. J. stattgehabte Centralversammlung des Cv. Bundes in Eisenach. Bekanntlich hat die Eisenacher Versammlung einen sehr erfreulichen Verlauf genommen und die Sache des Cv. Bundes wesentlich gefördert. Den Mitgliedern des Cv. Bundes und allen Freunden seiner Bestrebungen wird dieser Vortrag von Interesse sein, für den ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird.

— Ein glücklicher Fall. * Der bei dem Abbruch der Mühle des Herrn G. Meinen an der Lindenstraße beschäftigte Mühlenbaumeister Sagemüller stürzte gestern gegen Abend aus beträchtlicher Höhe von der Mühle herunter auf den Boden. Sagemüller, der einen Augenblick das Bewußtsein verlor, wurde ins nächste Haus geschafft. Glücklicherweise hat er jedoch weiteren Schaden nicht genommen.

— In den Klauen eines Tigers. Gelegentlich des Aufbaues der Menagerie auf dem Pferdemarktplatz näherte sich der Lehrling des Schornsteinfegers K. hies. dem Tiegerkäfig und neckte den Injassen. Während er sich darnach einen Augenblick entfernte, hatte ein Knabe eine Holzklappe geöffnet, welche vor dem Gitterwerk war. Als der Lehrling nun abermals an den Käfig trat, wurde er von dem Tiger unter dem Gitterwerk hindurch am Arm erfaßt und aufgehoben. Zum Glück ließ das Gitterwerk dem Tiger nicht Raum genug, um den halb todt geängstigten Burschen halten zu können. Er riß ihm das Zeug vom Leibe und verwundete ihn unbedeutend. Jedemfalls eine gute Lehre für so vorwitzige und unvorsichtige Burschen.

— Erheblich verwundet wurde am Sonntag Abend ein Gefelle des Schlächtermeisters B. hies. Vom „Grünen Hof“ kommend, trat er einer Gruppe Menschen, zwischen denen eine Schlägerei stattfand, näher, ohne weiter aber dabei theilhaftig zu sein. Ein Soldat verfechtete ihm einen Hieb mit dem Seitengewehr über die Handwurzel und verletzte ihn so, daß die Wunde sofort vom Arzte zugenäht werden mußte.

— Großherzogl. Theater. Am Sonntag, den 10. November, wird zur Feier von Schiller's Geburtstag eine Neueinstudirung der „Maria Stuart“ vorgeführt werden. — Im Laufe der nächsten Woche wird eine Wiederholung des mit so großem Erfolge in Scene gegangenen Vultaupt'schen Drama's „Die Malteser“ stattfinden.

Apn. „Rasch tritt der Tod den Menschen an!“ Den Drechslermeister Büntjen hier traf am Sonntag Abend ein harter Schlag, indem seine junge Frau, mit der er im traulichen Gespräch zusammen saß, plötzlich einen Herzschlag bekam und einige Minuten nachher verschied. (B. J.)

Delmenhorst. Von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wird der Schneider Max Weinbrenner aus Breslau, zuletzt wohnhaft zu Delmenhorst, welcher flüchtig und der Unterschlagung eines Ueberziehers, einer Hose und eines alten Rockes verdächtig ist. Weinbrenner hat früher in Bremen und Delmenhorst unter dem Namen Max Werner aus Suben gearbeitet. — Ein im Comptoir der Volkskämmerei angestellter junger Mann wurde am Sonntag Abend beim Nachhausegehen in der Nähe des Privatweges von Fabrikarbeitern überfallen und mit einer Latte blutig geschlagen. Er erhielt auf der Stirn eine tiefere Wunde, die am folgenden Morgen vom Arzte zugenäht werden mußte. (D. N.)

Westerstede. Auf dem gestrigen Viehmarkte standen reichlich 600 Stück Hornvieh zum Verkauf. Der Handel war recht flott bei guten Preisen. Gegen Mittag gingen die Preise allerdings etwas herunter. Das ausgetriebene Vieh hatte durchweg ein gutes Aussehen. Viel Vieh ist schon verkauft worden, ehe es den Markthamm erreicht hatte, denn die zahlreich erschienenen auswärtigen Händler pilgerten zum Theil schon früh zum Ort hinaus, um den einziehenden Landeuten das Vieh unterwegs abzulaufen. Buden und Stände waren im ganzen 117 vorhanden, auch zwei Karussells. Trotz des regnerischen Wetters war der Besuch ein äußerst starker zu nennen.

Leer. Der Herr Oberpräsident hat dem Verein zur Förderung der hannoverschen Landes-Pferdezucht die Genehmigung erteilt, bei Gelegenheit der im nächsten Jahre in Hannover stattfindenden großen „Sommer-Messen“ eine öffentliche Verloofung von Silberfachen, zu welcher 20,000 Loofe à 3 Mark ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die betreffenden Loofe im ganzen Bereiche der Provinz Hannover abzugeben.

Dänabrück, 2. Novbr. Auf dem rechtsrheinischen Bahnhofe wurde gestern Nachmittag einem in Bremen stationirten Locomotivführer, als derselbe auf der Rangierstrecke das Geleise überschreiten wollte, beide Beine abgefahren. Der Unglückliche ist bald darauf gestorben.

Wilhelmshaven, 5. Novbr. Zu dem heute angesetzten Verkaufstermin des früheren Linienschiffs „Renown“ waren 8 Offerten eingegangen. Das Meistgebot hatte Herr Jacobsjohn in Kiel mit 75 100 Mark abgegeben. Außerdem hatten geboten die Herren Mendt-Hamburg 8250 Mk., E. Geisler-Elstfeld 17 000 Mk., Kapt. a. D. Sebelin 20 000 Mk., Corssen hier 31 500 Mark, Fleck-Kiel 61 000 Mark, Conradi-Kiel 61 500 Mark, Jhms-Kiel 70 630 Mk. Von den Bieterern hatten nur 6 die erforderliche Sicherheit von 6000 Mk. hinterlegt. Falls der Meistbietende den Zuschlag erhält, wird der Marine-Veteran hier zerlegt werden. (W. L.)

Allerlei.

— Eine marokkanische Katastrophe. Aus Tanger wird eine in ihrem Verlauf noch nicht aufzuklärende Katastrophe gemeldet, die sich in der Umgegend von Larache zugetragen hat, woselbst sich gegenwärtig der Sultan von Marokko mit großer Heersfolge aufhält. Montag Abends beschloß der Sultan, trotz der herrschenden Dunkelheit, in eine Larache benachbarte Moschee beten zu gehen, wobei 200 Mann seiner Begleitung nebst einem mit Geld, Waffen und Mundvorrath beladenen Mauleseltrupp in der Finsterniß auf einen sehr steilen Pfad geriethen und in das Meer abstürzten. Alle wurden von den Bogen verschlungen, nur der Sultan setzte seine Wallfahrt fort.

— Die Stadt Goslar soll ihr 10. Jägerbataillon am 1. April k. J. hergeben und dafür ein Infanteriebataillon erhalten. Die Jäger kommen nach Colmar im Elsaß.

— Zauberkünstler: „Meine Herrschaften, Sie sehen, der Thaler ist fort. Kan werde ich ihn sogleich wieder herbeischaffen. Geda, Sie biederer Landbewohner, greifen Sie doch einmal in Ihre Rocktasche! Ich wette, daß Sie den Thaler haben.“ — Bauer: „Ne, ich henn

man blot twee Mark und achtzig Penning!" — "Das ist nicht möglich, Sie müssen doch 'n Thaler haben!" — "Nee! Dat wier 'n Dahler, wat Se mi dor vörhen heimlich in de Tasch steekt hebben; ic bewo mi über unnerbessen 'n Glas Bier dorvon köfft."

— Aus der Volksschule. Die kleine Marie wird aus der Schule nach Hause geschickt, um ein vergessenes Heft zu holen. Zurückkehrend verläuft sie sich und gelangt in eine andere Schule. Vergeblich sucht sie ihre Klasse. Eine Lehrerin erbarmt sich ihrer und fragt: "Wie heißt denn Deine Lehrerin, heißt sie Fräulein Müller?" — "Nee!" — "Heißt sie Fräulein Weyl?" — "Nee!" — "Oder vielleicht Fräulein Lange?" — "Nee ooch nich, ic hatte ja 'en Mann!"

— Das in Bockenheim liegende Husarenregiment soll nach Saarbürg verlegt werden. Nach B. würde alsdann das rheinische Manenregiment Nr. 7 kommen.

Stahfurt, 3. Novbr. In der herzoglich anhaltischen neuen Schachtanlage hieselbst wurden die Arbeiter von einer Ansammlung von Schwefelwasserstoffgasen überrascht. Sieben Arbeiter wurden getödtet, zwei schwer verlegt.

— Nicht die Sonne, sondern die Laterne hat jüngst im Kanton Schwyz ein Verbrechen an den Tag gebracht. Ein Bäckergerelle griff am letzten Sonntag in Merleschachen bei Künznacht eine Frau an und zwang sie, ihm ihr Portemonnaie zu übergeben. Um nicht verrathen zu werden, suchte er dieselbe zu erwürgen, wurde aber von einem herbeieilenden Manne verjagt. Bei dieser Gelegenheit verlor er seinen Regenschirm. Er kehrte zurück, um ihn zu suchen, und da es inzwischen dunkel geworden, klopfte er am Fenster eines Hauses an, um sich eine Laterne zu leihen. Zufälligerweise hatte er just bei seinem glücklich entronnenen Opfer angepöcht, und der allzu ordentliche oder übervorsichtige Verbrecher wurde erkannt und verhaftet.

— Für Krankenkassen. Von grundsätzlicher Bedeutung für das ganze Krankenkassenwesen dürfte eine Entscheidung der 1. Zivilkammer des Landgerichts Görlitz sein, welche am 12. Okt. c. getroffen worden ist. Das Normalstatut für Krankenkassen schreibt vor, daß die Auszahlung des Krankengeldes nur dann zu erfolgen hat, wenn der von der Kasse angestellte Arzt eine Bescheinigung (Krankenschein) ausgestellt hat, die dem Rentanten vorgewiesen werden kann. Auch die Görlitzer Ortskrankenkassen haben diesen Paragraphen in ihre Satzungen aufgenommen. Das Gericht hatte nun über folgenden Fall zu entscheiden: Zur Ortskrankenkasse 15 gehörte eine Verkäuferin, welche noch des obengenannten Paragraphen sich von einem andern als dem Kassenarzt behandeln ließ. Der Arzt stellte nach erfolgter Heilung der Verkäuferin einen Krankenschein aus, der jedoch auf ausdrückliche Anordnung des Magistrats als aussichts-führende Behörde nicht anerkannt wurde; die Auszahlung des Krankengeldes durfte nicht erfolgen. Die Klage der Verkäuferin hatte für diese schließlich einen günstigen Erfolg, denn obwohl das Gericht in 1. Instanz sich im Sinne der Ortskrankenkasse entschied, erwirrt die Klägerin in 2. Instanz ein obseigendes Erkenntnis. Aus demselben sei hervorgehoben: Es kann nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben, jemanden zu zwingen, einen Arzt zu nehmen, zu dem man kein Vertrauen habe; vielmehr müsse es jedem Mitgliede einer Krankenkasse überlassen bleiben, gegen Ueberreichung eines Krankenscheines, welcher von jedem approbirten Arzt ausgestellt werden könne, Krankengeld zu verlangen. Ausdrücklich heißt es aber in dem Erkenntnis, daß durch Hinzuziehung eines andern Arztes als des Kassenarztes der Kasse keine Kosten entstehen dürfen. Sei dies der Fall, so habe das Mitglied für die Kosten aufzukommen.

Gemeinnütziges.

— **Räuchern des Fleisches.** Um gutes, haltbares Rauchfleisch zu erzielen, muß man beim Einjalzen das Salz mit einigem Pfeffer vermengen und darauf achten, daß das Fleisch nicht zu früh aus der Salzlake herausgenommen werde. Es muß wenigstens 2—3 Wochen darin liegen bleiben und öfters mit der abgelaufenen Fleischsauce begossen werden. Das Räuchern muß durch Buchen- oder Birkenholz so lange fortgesetzt werden, bis die Fleischstücke sich steif anfühlen, also gut ausgetrocknet sind. Nun wickelt man die einzelnen Fleischstücke in Papier ein und bringt sie in eine Kiste, und zwar so, daß man unten eine Schicht reine Asche (am besten Buchenasche) sodann das Fleisch und dann abermals Asche bringt. Vor dem Gebrauche reinigt man das auf diese Art verpackte Fleisch mit einer Bürste.

— **Um getrockneten Erbsen den Geschmack der grünen wiederzugeben,** übergieße man sie mit kaltem Wasser und lasse sie die Nacht hindurch weichen, gieße des Morgens das Wasser ab und stelle die feuchten Erbsen bedeckt an einen mäßig warmen Ort. In zweimal 24 Stunden fangen sie an zu keimen, der Zuckersstoff entwickelt sich und in diesem Zustande werden sie getocht; sie schmecken nicht nur süß, sondern sie kochen sich auch in Folge des vorhergegangenen Verfahrens weich.

— **Fische zu schlachten.** Man giebt jedem Fische hinter dem Kopfe mit einem recht scharfen Messer einen einzigen tiefen Schnitt, der das Gehirn vom Rückenmark trennt und den Fische sofort tödtet. Hierdurch wird das langsame qualvolle Absterben verhindert, welches den Fische nothwendig zu einer geringwertigen, ja oft schädlichen Nahrung macht.

Litteratur.

Martin der Mann. Eine Erzählung von P. K. Noegger. 23 Bogen. Octav. Geheftet. Preis 2 fl. — 4 Mk. In Originalband 2 fl. 60 kr. — 5 Mark 20 Pfg. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

„Wer gewöhnt ist, in der Dichtung die Wahrheit nur nach conventionellen Aeußerlichkeiten zu messen, der wird in diesem Buche auf Unerhörtes stoßen; wer aber die Natur eines von Vorurtheilen befreiten Menschenherzens sieht, der wird die Begründung der Dinge vielleicht erkennen.“ So sagt der Verfasser am Eingange seines neuen Werkes, welches zu jener Art von Dichtung gehört, „in der Welt- und Menschenschickal ein Gleichniß wird.“ Es behandelt — seltsam genug — die Liebe einer jungen Fürstin, welche in einem Landmanne, einem Walbarbeiter, den Mann ihres Ideals findet. Wie das zugeht, das wird psychologisch motivirt und in hohem Grade spannend erzählt bis zur dramatisch aufgebauten Katastrophe, die von erschütternder Tragik ist. Der Schauplatz ist hier im Fürstenhofe, dort in der Waldwiltbnis, in deren Naturschilderung der Verfasser — wie wir glauben — den Höhepunkt seines Talentes erreicht hat. Der Held Martin ist — abgesehen von seinem unheimlichen Geheimniß — allerdings ein Mann, an dem man seine Freude haben kann; die Gestalt der jungen Fürstin mit ihrer seltsamen Freundschaft und ihrer fast dämonischen Liebe aber grenzt beinahe an Romantische. Wir finden den Poeten hier in einem Bereiche, für welches die Kritik ihm — wie er selbst sagt — einen Wanderspaß nicht ausgespögt hat. Doch gab ihm dieses Werk Gelegenheit, Gedanken und Lebensansichten auszusprechen, die in den Grenzen der Dorfgeschichte nicht klamm finden könnten. Noegger widmet das Buch seinem väterlichen Freunde Dr. Svoboda zum dankbaren Gedächtnisse an die durch Svoboda vor fünf und zwanzig Jahren herbe geführte Lebenswende des Dichters. Die Vorrede des Buches, die sich darauf bezieht, ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Marie Laeverenz, Oldenburg, u. Otto Ott, Wien. Anna Gerdes, Weltershöps, u. Johann Oltmer, Ederwecht. Jelly Folkerts, u. Elise Schmede, Oldenburg. Anna Krutjen, Roftrup, u. Hermann Rabben, Elmendorf. Mathilde Bischoff, Hiddigwarden, u. Karl Knigge, Dielefeld.

Geboren: Dem H. Pape, Oldenburg, eine Tochter. Dem Ad. Meyer, Oldenburg, ein Sohn. Dem Stadtbauinspektor W. Brüning, Plauen, eine Tochter. Dem Franz Fried, Oldenburg, ein Sohn.

Gestorben: Ww. Kranz, Barel. Hausm. Wilh. F. G. Lahusen, Hekeln. Otto Schmedes, Kloppenburg. Rathsherr Karl Julius Ritter, Oldenburg. Helene Seifert, Bremen. Almutz Hotes geb. Hilbers, Moorhausen. Hermann Büffelmann, Oldenburg. Schloßverwalter D. Barre, Oldenburg. Apotheker Anton Jungeblodt, Berne. Ww. Anna Clausen geb. Gerdes.

Schiffs-Nachrichten.

1. Nov. Anget.: J. Stug, Nordenham. Abgeg.: J. Rotholt, Bremerhaven, L. Krefeler, Bremerhaven, D. Rose, Geestemünde. — 2. Nov. J. Dümer, Hamburg, Schoemaker, Bremerhaven, D. Sandersfeld, Bremerhaven. Anget.: A. Danekamp, Bremerhaven. — 4. Nov. B. Drieling, Elsfleth, J. G. Gerdes, Neumühlen, J. Gerdes, Großenfel, G. Heyen, London. Abgeg.: A. Kramer, Begejack, G. Ahlers, Nordenham, G. Reiners, Brake.

Marktbericht

vom 6. Novbr. 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	95	Kartoffeln, 25 L.	60
do. (Markt) "	1	Bohnen, junge, 1/2 kg	10
Rindfleisch "	60	Stechrüben, per Stück	10
Schweinefleisch "	65	Wurzeln, 25 L.	65
Lammfleisch "	50	Zwiebeln per Liter	10
Kalbsteisch "	30	Schalotten, per Liter	20
Klonten "	65	Kohl, weißer, a Kopf	10
Schinken, ger. "	90	do. rother, "	15
do. frisch "	65	Blumentohl "	50
Speck, frisch "	65	Spislohl "	15
do. geräuchert "	90	Salat, 6 Köpfe	—
Metzwurst, ger. "	85	Stachelbeeren Liter	—
do. frisch "	65	Johannisbeeren 1/2 kg	—
Eier, das Duzend	75	Erdbeeren, 1/2 kg	—
Hühner, a Stück	1 20	Bildbeeren, Liter	—
Feldhühner, per Stück	90	Spargel, 1/2 kg	—
Enten, zahme a Stück	1 50	Äpfel 3. Kochen, 25 L.	—
do. wilde "	1	Gurken a Stück	—
Krammetzsvögel, "	15	Torf, 20 Hl.	5
Hafen, per Stück	3	Ferkel, 6 Wochen alt	15

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank

Oldenburg, den 6. Novbr. 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,60	108,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,50	103,05
3 1/2 pCt. Oldenburger Coniols	102,50	103,50
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 M.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (hindbar)	102,25	103,25
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	100,45	101,—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	135,10	135,90
4 pCt. Eutin-Lübbecke-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	101,80	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,70	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,45	102,—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	92,50	—
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do.	103,10	103,65
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,20	93,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,30	94,—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,20	90,75
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	88,10	88,65
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	57,90	58,45
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,70	101,25
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,70	98,25
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Dannov. Hypothekensbank	101,20	101,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	100,95	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth- und Wechselbank	100,60	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	97,35	98,10
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bistfelder Prioritäten	—	—
4 1/2 pCt. Wapp-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	144,75	—
Oldenburg-Portugies. Dampfisch.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	148	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	163,30	169,10
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,315	20,415
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,165	4,215
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—
An der Berliner Börse notirten gekauft		
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien	127,—	% G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	127,—	% G.
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1131 M. G.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank	5 pCt.	—

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecksher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutigen Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnabend, 9. Nov. Abendmahls-gottesdienst (3 Uhr): Past. Roth.

Anzeigen.

Gewertverein.

Am Sonntag, den 10. Novbr. Abends 7 Uhr anfangend, veranstaltet der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter in Oppermann's Hotel (früher Habel) ein

Tanzkränzchen,

wozu Mitglieder und Freunde hiermit freundlichst eingeladen werden. Karten im Vorverkauf 50 Pfg. Entré an der Kasse für Nichtmitglieder 75 Pfg.

Der Vorstand.

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulierungen empfiehlt sich

Piedy. Grube, pract. Buchhalter.

Auskunft und Nachweisung

speziell für Commis u. Handlungsgehilfen. Briefe ohne Frankomarkte zur Rückantwort werden nicht berücksichtigt.

Gründlichen Klavierunterricht

theilt billigt G. Paulus, Musiklehrer. er

Bekanntmachung.

Durch Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 10. Januar 1887 sind die sämtlichen 4% Schuldverschreibungen der consolidirten Staatsanleihe des Herzogthums Oldenburg aus dem Jahre 1873 zur Einlösung gegen Baarzahlung des Nennwerths auf den 30. April 1887 gekündigt, soweit die Besitzer solcher Schuldverschreibungen diese nicht zur Abstempelung in 3 1/2% Obligationen bis zum 5. Februar 1887 an den betreffenden Stellen vorgelegt haben. Die folgenden dieser gekündigten, nicht abgestempelten Landes-Schuldverschreibungen sind noch nicht eingelöst:

lit. A a. Nr. 166, 465 à 100 Mk.,
lit. A b. Nr. 652, 684, 1945, 2352, 2504, 2610, 2611, 2672, 2711, 2770, 2791, 2955, 3280, 3281, 3464, 3564, 3717, 3929, 3930, 3993, 4087, 4233, 4549, 4668, 4855, 4967, 5102 à 300 Mk.,
lit. A c. Nr. 74, 1508, 2520, 2666 à 500 Mk.,
lit. A d. Nr. 98, 420, 968, 1174, 1186, 1187, 1430, 1479, 1582, 1830, 2006, 2566, 2749, 2891, 2943, 3175 à 600 Mk.,
lit. A e. Nr. 2015 à 1000 Mk.

Die zu diesen Schuldverschreibungen gehörigen Coupons für 31. December 1887 bis 1893 werden zwar eingelöst, indeß werden bei der Einlösung der Schuldverschreibungen die Zinsen seit 1. Mai 1887 im Capital gekürzt und werden daher die Inhaber der obigen Schuldverschreibungen zur Vermeidung weiterer Zinsverluste wiederholt aufgefordert, dieselben nebst den Talons und den nicht fällig gewordenen Zinscoupons bei einer der betreffenden Banken gegen Erhebung des Nennwerths abzüglich des Betrages für etwa fehlende Coupons einzulösen.

Oldenburg, 1889, November 4.
Staatsministerium,
Departement der Finanzen.
J. A.
Heumann.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe der Stadtgemeinde Oldenburg, mit den darin vom Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft vorgenommenen Abschätzungen der Arbeitstage innerhalb der einzelnen Betriebe, ist gemäß § 38 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, vom 7. d. Mts. an auf 14 Tage in der Registratur des Magistrats zur Einsicht der Betheiligten öffentlich ausgelegt. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Betriebsunternehmer binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen wegen der Aufnahme und Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichniß, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung ihrer Betriebe bei dem Genossenschaftsvorstand nach § 38 Absatz 2 des angeführten Gesetzes Einspruch erheben können.

Oldenburg, den 2. November 1889.
Der Stadtmagistrat.
v. Schrend.

Bekanntmachung.

Folgende städtische Rechnungen: der Stadtgebetskasse, der Wegekasse der Stadtgemeinde und des Stadtgebiets, der Straßekasse, der Kasse der Gesamtgemeinde, der Ober-, Real- und Vorschule und der Cäcilienkirche pro 1888/89 sowie der Stadtkasse pro 1884/85 liegen vom 7. d. Mts. ab 14 Tage lang im Rathhause, Zimmer Nr. 27, zur Einsicht öffentlich aus.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate,
den 4. November 1889.
v. Schrend.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der katholischen Kirchengemeinde Oldenburg pro 1888/89 liegt vom 8. d. Mts. ab, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, 14 Tage lang im Rathhause, Zimmer Nr. 27, zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aus.

Oldenburg, aus dem Vorstande der katholischen Kirche,
den 4. November 1889.
v. Schrend.

Sonntag, 10. Novbr., 6 1/2 Uhr, in der Union:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Emil Brenning aus Bremen über die letzte „Centralversammlung des Cv. Bundes in Eisenach.“ Die Mitglieder des Cv. Bundes in Stadt und Land und die Freunde seiner Bestrebungen — Damen und Herren — werden freundlichst eingeladen. — Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand
des Cv. Bundes.

Tiedemann's Vorbereitungsanstalt

für die

Postgehülfe-Prüfung.

Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute von 15 Jahr. an werd. für obige Prüfung sicher und gut ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den ganzen Betrag zurück. Bish. bestanden 470 meiner Schüler d. Prüfung. Seit 350 Schüler hier. Am 6. Januar beginnt ein neuer Cursus. Anmeldungen erbitte baldigst.

J. H. F. Tiedemann.

Ein junger Mann,

der mit schriftlichen Arbeiten umzugehen weiß, wird auf längere Zeit zur Aushilfe gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition der „Neuen Zeitung.“

Oldenburg. Zu vermieten. Auf sofort oder später. Der große helle Laden Rittersstraße 5 nebst geräumiger Unterwohnung, Keller und großen Bodenträumen, passend für jedes Geschäft. Auch würde ich nicht abgeneigt sein, das ganze Haus zu vermieten.

J. A. Calberla.



Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Auf sofort gegen durchaus sichere erste und zweite Hypotheken auf Immobilien hiesiger Stadt zu 4% Zinsen 12000 Mk., 8000 Mk., 4000 Mk. und 1800 Mk.

J. A. Calberla.

Oldenburg. Zu belegen. Auf sofort gegen sichere Hypothek 1500 Mark.

J. A. Calberla.

Haupt-Gewinn event.
500,000 Mark.

Glücks-
Anzeige.

Die Gewinne
garantirt
der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 553,005 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

Prämie 300,000 Mk.	56 Gewinne à 5000 Mark.
1 Gewinn à 200,000 Mk.	106 Gewinne à 3000 Mark.
1 Gewinn à 100,000 Mk.	203 Gewinne à 2000 Mark.
1 Gewinn à 75,000 Mk.	6 Gewinne à 1500 Mark.
1 Gewinn à 70,000 Mk.	606 Gewinne à 1000 Mark.
1 Gewinn à 65,000 Mk.	1060 Gewinne à 500 Mark.
2 Gewinne à 60,000 Mk.	29 Gewinne à 300 Mark.
1 Gewinn à 55,000 Mk.	120 Gew. à 200, 150 Mark.
1 Gewinn à 50,000 Mk.	30930 Gewinne à 148 Mark.
1 Gewinn à 40,000 Mk.	7994 Gew. à 127, 100, 94 Mk.
1 Gewinn à 30,000 Mk.	9045 Gew. à 67, 40, 20 Mk.
8 Gewinne à 15,000 Mk.	im Ganzen 50,200 Gewinne
26 Gewinne à 10,000 Mk.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 Mk., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 Mk., in der 3. Classe auf 60,000 Mk., in der 4. Cl. auf 65,000 Mk., in der 5. Cl. auf 70,000 Mk., in der 6. Cl. 75,000 Mk., in der 7. Cl. auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von 300,000 Mk. event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark
das halbe Originalloos nur 3 Mark
das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

20. November d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Einladung zum Abonnement auf den

PROMETHEUS

Illustrirte Wochenschrift über die Fortschritte der angewandten Naturwissenschaften.

Herausgeber: Dr. Otto N. Witt,
Docent an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Preis vierteljährlich durch den Buchhandel oder die Post bezogen (Postz.-Katalog Nr. 4829a) Mk. 3.—, bei directer Zusendung innerhalb des deutschen Postgebiets u. Oesterreich-Ungarns M. 3,40, in das Ausland M. 3,65, ausserhalb des Weltpostvereins M. 4,30.

Der Prometheus stellt sich die Aufgabe, dem Interesse, welches heutzutage die weitesten Kreise den Ergebnissen der Forschungen auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiete, den staunenerregenden Erfindungen, Entdeckungen und Erfahrungen schenken, entgegen zu kommen und in allgemein verständlicher Weise über den steten Fortschritt in Wissenschaft, Technik und Industrie zu berichten. Jede Woche erscheint eine Nummer von 16 Seiten Grossquartformats mit zahlreichen, sorgfältig ausgeführten Illustrationen.

Zur regen Betheiligung am Abonnement ladet ergebenst ein die Verlagshandlung von

Rudolf Mückenberger,
Berlin S.W. 11.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des rühmlichst bekannten Spezialisten Theodor Konechny in Stein bei Säckingen. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nubesel- oder kribzähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, fleischbelegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Ausstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im Alter, Koliken, Kollern und wellenformige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. — Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Mittel versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Oldenburger Schützenhof.

Mittwoch, den 6. Novbr.:

2. Streich-Concert

im Abonnement

unter Leitung des Musikdirigenten, Herrn Schmidt.

Darauf:

BALL

für die Abonnenten bis 2 Uhr.

Abonnements-Billets

sind auch Abends an der Cassé zu haben.

Anfang 6 Uhr.

L. Nolte.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 7. November:

24. Vorstellung im Abonnement.

Maria und Magdalena.

Schauspiel in 4 Acten von Lindau.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu Nr. 400 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 7. November 1889.

Aus meinem Seemannsleben.

Unter Walfischfängern. Erlittenes und Erlebtes von

Otto Eisenhart, Seemann a. D.

Es war im Sommer 1867, als ich im Alter von kaum 17 Jahren in Gemeinschaft meines älteren Bruders nach dem ungeheuren Festlande kam, dessen Entdeckung dem Namen Columbus zu unsterblichem Ruhme verhalf. Dort, wo vier große Flüsse, der „Hudson“, der „Hudson“, der „Passaic“ und „Maritan“, neben einer Menge kleinerer Ströme, ihr Wasser in einer herrlichen Bucht des Atlantischen Oceans vereinigen, liegt die große Handelsmetropole „New-York“. Den Stürmen der offenen See verschließt die glückliche Lage der Inseln „Nassau“ und „Staaten“ den Zutritt in das Innere des tiefen Landeseinschnittes, indeß die breiten Meeresarme dem Welthandel die wünschenswertheften Erleichterungen bieten. Dieser, von der Natur trefflichen Vertheilung von Land und Wasser, verbunden mit einem gemäßigten Klima, verdankt die Stadt New-York, in der Mitte der Bucht und von einem nach allen Richtungen hin von Kanälen und Flüssen durchschnittenen, unermesslichen Innern gelegen, ihr außerordentliches Aufblühen und ihren ausgebreiteten großartigen Handel.

Rechnet man den glücklichen Umstand noch hinzu, daß die Gestade der unabsehbaren Bai an reizenden Ausichten und Naturschönheiten keineswegs Mangel leiden, so darf man diese günstigen Verhältnisse zusammen genommen, sich nicht wundern, wenn die Stadt New-York, schon 1867 mit anderen Weltstädten an Einwohnerzahl wie an Reichthum wetteiferte.

Nicht Noth war es, welche mich und meinen

Bruder aus der Heimath trieb. Aber die Berichte, daß in der neuen „Welt“ mit leichterer Mühe und in kürzerer Zeit Schätze einzuheimen seien, veranlaßten uns, wie so viele Tausende unserer Landsleute dem Heimathlande „Lebewohl“ zu sagen, um in einigen Jahren, wie wir hofften, reich beladen mit Schätzen wieder heimzukehren.

In New-York angelangt, fand ich auch bald angenehme Stellung, und meine Arbeit lohnte der beste Erfolg. In meinen freien Stunden und bei schönem Wetter luftwandelte ich am liebsten nach dem Hafen. Dort sah ich dem Schiffsbau, der Abfahrt und Ankunft der Fahrzeuge, dem Ein- und Ausladen der Waaren, dem mühteren Treiben der Schiffsleute zu, und vielfache Erinnerungen aus den Reiseerlebnissen Anderer — wie ich so gerne während meinen Schuljahren aus den Büchern gelesen — tauchten dabei in mir auf. Manchmal trat ich auch in ein naheß Gasthaus, rauchte eine Cigarre bei einem Glase „Jamaica“ oder Limonade und schaute durch das offene Fenster dem bunten Treiben im Hafen zu, bald unterhielt ich mich, so gut es eben ging, mit den Seeleuten, die ab- und zuginen. Hier traf ich Dick Jackson, einen erfahrenen Seemann. Er war schon hochbejahrt und hatte dem Seemannsdienste entsagt, er hatte fast sein ganzes Leben auf dem Meere und in fernen Ländern zugebracht.

Jedermann sprach gern mit dem freundlichen, viel erfahrenen Mann, und selbst die rohesten Matrosen beantworteten ihm willig seine Fragen, denn auf den ersten Blick erkannten sie in ihm einen alten Seefahrer. Besonders war er der Liebling des jungen Seesvolkes. Diese erkannten den kräftig gebauten, untersehten Mann in seinem braunen Rocke und seinem breitkrämpigen Hute, unter welchem sich weiße Locken hervordrängten selbst ohne noch in sein wohlwollendes, sonnengebräuntes Gesicht geblickt zu haben, und eilten ihm wohl

manchmal nach, lupiten höflich die Mütze und fragten, ob er ihnen nicht bald wieder erzählen werde.

Seine Erzählungen, von den Gefahren und Abenteuern, die er selbst und andere Seefahrer auf der salzigen Wasserwüste bestanden hatte, fanden immer großen Beifall.

Die Erzählungen Dick Jackson's thaten auch das Uebrige, den Drang die Welt zu sehen und namentlich rascher vorwärts zu kommen, in meinem jugendlichen Gemüthe fördern zu helfen.

Da kam es, daß ich eines schönen Tages, meiner ausgesprochenen Vorliebe für das Meer Folge leistend, an Bord eines „Walfischfahrers“ Dienste nahm — solche Dienste sollten meistens bedeutenden Gewinnst abwerfen.

Am 2. September 1868 befand ich mich nun als wohlbestallter Walfischfänger an Bord des Walfischfahrers „Koralle“. Dieses 600 Tonnen große in New-York für die Großfischerei in den australischen Meeren ausgerüstete Fahrzeug gehörte James White, einem reichen New-Yorker Rheder, der das Kommando desselben schon seit vielen Jahren dem Kapitän Willy Potter anvertraut hatte.

Die „Koralle“ war keines der größten, aber trotzdem eines der besten Schiffe der Flotille, welche James Withe Jahr für Jahr sowohl nach dem nördlichen Eismeer, als auch den Meeren des polynesischen Archipels des „Cap Horn“ ausfendete.

Unter dem Befehle des Kapitäns Potter, eines ausgezeichneten Seemannes und dazu eines der gewandtesten Harpuniere der Flotille, stand eine Bedienung von 40 Mann. Dies mag für den Walfischfang, der zahlreiche Hände sowohl beim Fange als bei der Ausweidung dieser Meeresriesen verlangt, etwas knapp berechnet sein.

(Fortsetzung folgt.)



Anzeigen.

An unsere Leser!

Mit der Verlagsbuchhandlung der „Höinghaus'schen Bearbeitung der neuen deutschen Reichs-Gesetze“ haben wir die günstige Vereinbarung getroffen, der zufolge unsere Abonnenten diese für den practischen Gebrauch und zum Verständniß für Jedermann bearbeiteten Handbücher zu nachstehenden, beispiellos billigen Preisen beziehen können:

- Höinghaus, Civilprozeß-Ordnung, 3. Aufl., 455 S. broschirt (statt 4,50 Mk.) für Mk. 1,50 gebund. (statt 5.— Mk.) " " 1,80
- Straßprozeß-Ordnung, 3. Aufl., 390 S. broschirt (statt 3.— Mk.) für Mk. 1.— gebund. (statt 3,50 Mk.) " " 1,25
- Konturs-Ordnung, 4. Aufl., 286 Seit. broschirt (statt 3.— Mk.) für Mk. 1.— gebund. (statt 3,50 Mk.) " " 1,25
- Alle 3 Bände zusammen, broschirt (statt 10,50) 3 Mk. gebunden (statt 12,—) 4 Mk.

Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung sind jedem Bande die Einführungs-gesetze und das Gerichtsverfassungsgesetz, sowie vollständige Inhalts- und Sachregister angefügt.

Der Herausgeber Höinghaus, auf dem Gebiete der Gesetzeskunde wohl erfahren und bewährt, hat bei der Bearbeitung rein practische Ziele verfolgt, um diese Aufgabe als eine allgemein verständliche zu gestalten.

Sachgemäße Erläuterungen sind, wo nothwendig, den einzelnen Paragraphen beigelegt. Diese Aufgabe enthält daher alles Nöthige, um sich selbst Rath in allen vorkommenden Fällen zu verschaffen. Besondere Vorzüge sind außerdem: saubere Ausstattungsart, großer und schöner Druck, sowie absolute Textcorrectheit. Der so außerordentlich billige Ausnahme-Preis macht es einem Jeden möglich, sich in den Besitz dieses Hausstücker, im wahren Sinne des Wortes, zu setzen.

Diese Vergünstigung gilt nur bis zum 1. Januar 1890. Man wolle sich daher mit der Ausfüllung des nachstehenden Bestell-

scheins beeilen und ihn der nächsten Buchhandlung oder direct an die Verlagshandlung: S. Gerstmann's Verlag, N. W. Unter den Linden 61, zur Ausführung unter Beifügung des Betrages, übersenden. Die Expedition.

Bestell-Schein.

Unterzeichneter Abonnent dieser Zeitung bestellt hiermit aus dem Verlage S. Gerstmann's Verlag in Berlin N. W. Unter den Linden 61

zu den angekündigten Ausnahme-Preisen:

- Höinghaus, Civilprozeß-Ordnung 3. Auflage broschirt 1,50 gebunden 1,80 Mk.
- Straßprozeß-Ordnung 3. Auflage broschirt 1,00 gebunden 1,25 Mk.
- Konturs-Ordnung 4. Auflage broschirt 1,00 gebunden 1,25 Mk.

Alle 3 Bände zusammen broschirt für 3 Mark, gebunden für 4 Mk.

Ort u. Datum:

Name u. Adresse:

Zur Bequemlichkeit der Abonnenten werden Bestellungen auch in der Expedition der „Neuen Zeitung“ angenommen.

Obige Werke liegen für die geehrten Leser zur gest. Einsicht in der Expedition aus.

Das seit 20 Jahren bestehende große

••• Bettfedern-Lager •••

W. A. Sonnemann

in Ottensen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdannen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantiert federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes, Oldenburg, Rosenstraße 15.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Sarry Anna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfg., prima Halbdannen nur 1,60 Pfg., prima Ganzdannen nur 2,50 Pfg.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima Inlettstoff, doppeltbreit, zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl), zusammen für nur 11 Mark.

Billigste und beste Bezugsquelle für
Tuche und Buckskins
Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

Tuchhandlung
Engros u. endetail

von

Hillje & Köhne
Oldenburg/Ga.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.
Mustersendungen nach Auswärts franco!